

Neue Ladung sozialistischer Energie

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteioorganisationen des Gebiets Kasachstan stehen, wie auch in der gesamten Partei, die Fragen der Durchführung der wichtigsten politisch-organisatorischen Kampagne — der Berichts- und Wahlversammlungen.

Auf einem hohen organisatorischen und politischen Niveau verlaufen die Berichts- und Wahlversammlungen der Parteigruppen und Halbparteioorganisationen im Bergbaukombinat Sokolowka-Sarbal (Sekretär des Parteikomitees Eduard Chatschuratowitsch Adibekow), im Mitschurin-Sowchos (Sekretär des Parteikomitees Wiktor Martynowitsch Ulichin), im Trust „Sokolowrudstroi“ (Sekretär des Parteibüros Nina Sergejewna Balawina).

Auf diesen Versammlungen wurden die Innen- und Außenpolitik unserer Partei, die mannigfaltige und erspärlige Tätigkeit des Zentralkomitees des Parteibüros des ZK der KPdSU und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew innig beglittigt und vollständig unterstützt.

In diesem Jahr schenken wir den Fragen der Vorbereitung und Instruierung des neu gewählten Parteikollektivs — der Sekretäre der Halbparteioorganisationen und der Parteigruppenorganisationen — eine besondere Aufmerksamkeit, da wir wissen, daß es unter ihnen keine Berufspartifunktionäre gibt und viele dieser Aktivisten keine Erfahrungen haben in der praktischen Arbeit. Das Büro des Gebietspartiekomitees hat die Erfahrungen der Parteigruppe der Fabrik für magnetische Näbelschichten des Sokolowka-Sarbal Bergbaukombinats in Betracht gezogen und verallgemeinert. Im Gebietspartiekomitee wurde eine Beratung mit einer Gruppe neu gewählter Sekretäre der Halbparteioorganisationen und Parteigruppenleiter durchgeführt.

Einige Parteikomitees an Ort und Stelle haben ebenfalls schon Seminare mit dem neu gewählten Kollektiv durchgeführt. Gleichzeitig mit der Wahlkampagne führen die Stadt- und Rayonpartiekomitees eine rege Vorbereitung zu ihren Konferenzen mit dem Ziel, damit diese zu einem bedeutenden Meilenstein für die Parteioorganisationen werden, einen neuen Arbeitsaufschwung unter allen Kommunisten und Werktätigen des Gebiets auslösen.

Im Laufe der Vorbereitung und Durchführung der Berichts- und Wahlversammlungen konzentrieren sich alle unsere Probleme der weiteren Verbesserung der Organisationspartiarbeit in einem Brennpunkt. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir in der Periode vor den Parteitagungen den Fragen der Verwirklichung des Stils und der Leitungsmethoden der Parteikomitees, der organisatorischen Festigung der Grundparteiorganisationen, der besseren Leitung der Stützstellen, des Wachstums der Parteireihen, der gutdurchdachten Erteilung von Parteiaufträgen, der Hebung der Avantgarde aller Kommunisten in ihren Arbeitskollektiven.

Die Berichts- und Wahlversammlungen werden die weitere Verbesserung der Organisationspartiarbeit und der ideologischen Tätigkeit fördern, und das wird den Kommunisten, allen Werktätigen eine neue Ladung sozialistischer Energie geben, ihnen helfen, erfolgreich die bevorstehenden Aufgaben zu erfüllen, würdigen XXV. Parteitag der KPdSU, über den Stand der Kritik und Selbstkritik in der Tambower Gebietsparteiorganisation. Die Berichts- und Wahlversammlungen verlaufen organisiert, bei fast immer vollzähliger Anwesenheit aller Kommunisten und hoher Aktivität. In den Parteioorganisationen, wo diese Versammlungen schon stattgefunden haben, beteiligten sich über 11 000 Kommunisten an den Debatten.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen Fragen der Produktion — Hebung der Qualität der Erzeugnisse, der Effektivität. Sachlich werden die Aufgaben erörtert, die Erfüllung der Produktionspläne und der sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1975 und für

das Planjahr fünf im ganzen verbunden sind. Ein hohen Platz nimmt auf den Berichts- und Wahlversammlungen die Ideologisch-politische Massenarbeit ein, die Anziehung des Werktätigen einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit, Achtung der Normen des sozialistischen Gemeinschaftslebens, der Unversöhnlichkeit zur bürgerlichen Ideologie und Moral.

F. ISCHERNYSCH,
Leiter der Abteilung Organisationspartiarbeit des Gebietspartiekomitees Kasachstan

Das beste Kabinett

Wenn man in das Lehrkabinett für Biologie in der Schule Nr. 1 kommt, dann sieht man gleich, hier liebt man zu arbeiten. Hier ist es gemütlich, hell, überall stehen und hängen Blumen. Die Leiterin des Kabinetts Eleonora Juchnowa hat es mit Sachkenntnis und Geschmack ausgestattet. Natürlich waren ihr dabei die Schüler und die anderen Biologielehrerinnen beiliegend. Während der letzten Stadtschau der Biologie Kabinette wurde diesem der erste Platz zugesprochen. Unten organisiert Eleonora Juchnowa jeden Abend. Die Kinder erzählen über die verschiedenen Gemüsearten, tanzen, singen Lieder, rezitieren Gedichte. Besonders interessant war die Erzählung von der

In den Hallen des Werks „Kasachselmasch“ herrscht fleißiger Eifer. Ein der ZK-Beschluß „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ auslöste, 1 500 Maschinenbauer übernahmen zusätzliche erhöhte Verpflichtungen und arbeiten an beherrschend in ihrer Einlösung. Leistungen des Kollektivs sind dadurch bedeutend gestiegen. Im Oktober versandte man an die Verbraucher viel mehr Sämaschinen und Ersatzteile dazu als in den vorigen Monaten.

„Einen positiven Einfluß über der Umstand aus, daß aus zwei artverwandten Betrieben — unserem und dem „Zelinozgradselmasch“ die landesweiteste Vereinigung für Herstellung von Antierosionstechnik geschaffen wurde“, sagt der Chefingenieur Mart Sjabko. „Das verspricht großen Nutzen. Auf solche Weise ist es leichter, Fragen in der Entwicklung neuer Technik, in Verbesserung der Qualität der Erzeugung, in Rohstoffversorgung, Spezialisierung, m. z. zu lösen. Der Effekt liegt auf der Hand. Der Realisierungsplan für September ist erfolgreich erfüllt worden.“

Positiv wirkt sich auch der organisierte Wettbewerb aus. „Schließt sich der Vorkommende Betriebswerkstattkomitees Waclaw Konazewski dem Gespräch an: „Der ist bekanntlich durch seine Offenständigkeit, effektiv. Man muß die Leistungen der Mitarbeiter und der führenden Kollektive kennen. An der Zentralpfortnerloge gibt es genug Stände mit solcher Information. Jeder Arbeiter kann sich, bevor er in seine Halle kommt, buchstäblich unterwegs mit dem Verlauf des breit enftalteten Arbeitswettbewerbs bekannt machen. Mit Achtung und Ehre sind bei uns die Arbeiter umgeben, die ihren persönlichen fünfjährigen Plan haben. Die Schaufel mit ihren Bildern steht im Foyer der Werkzeuge. Sie wird operativ ausgestattet. In unserem Werk arbeiten schon über 200 Personen für das zehnte Planjahr.“

Auf Arbeitswettbewerb zu Ehren des Parteitags stehen viele Brigaden. Die schon einen gewissen Beitrag zur Sparbüchse des zehnten Planjahres geleistet haben. Ein solches Kollektiv am Abschnitt für nichtstandardisierte Ausrüstungen wird vom Kommunisten Jermilo Gladkich geleitet. Wir gingen durch die breite Werkhalle zum Abschnitt, wo diese bekannte Brigade arbeitet. Mein Begleiter war der neu gewählte Sekretär des Betriebskommitees Leo Aimerdinger. In das Werk „Kasachselmasch“ kam er vor einigen Jahren.

Der Winter steht vor der Tür. Er wird ein strenger Examinator wie für die Wirtschaftsteile, so auch für die Viehzüchter sein. Von der Vorbereitung auf diese Zeitperiode werden der Ausgang der Überwinterung des Viehs, der Milchtragung und die Ergebnisse der Viehmast abhängen.

Auseitige Vorbereitung auf den Winter

„An den Winter denken wir gewöhnlich schon im Frühling“, sagt der Direktor des Dahambul-Rübenanbauwoschos Bolat Jusupowitsch. „Die Aufgaben sind, daß das Jahr sehr trocken war und das Wasser zur Bereisung nicht ausreichte, gelang es uns, die Pflege der mehrjährigen Gräser zu organisieren. Sie wurden rund um die Uhr besprochen, die Luzerne wurde mit Mineralien nachgedüngt. Als Ergebnis konnten wir auf 405 Hektar dreimal mähen, machen 3 000 Tonnen Anweikseln und 2 900 Tonnen Heu vorrätig. Außerdem stroben wir 665 Tonnen Stroh.“

Die Futterbeschaffer des Sowchos arbeiteten unter der Devise: „Alles Grüne mähen, alles Gemähte — schobern und lagern.“ Das Parteikomitee und die Sowchodirektion erarbeiteten Maßnahmen zur moralischen und materiellen Stimulierung der Bestarbeiter, und die Spezialisten

Informativ, einfach und ansprechend

Die Parteiorganisation der Grube „Abaiskaja“, Sekretär des Parteibüros A. J. Gorobez, schenkt der Anschauungsagitation große Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren wurde in der Grube eine große Anzahl sozialer Einrichtungen, Abschnittskanäle, im großen Saal fordernden der Anschauungsagitation die Kumpen zur vorfristigen Erläuterung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen des Betriebskollektivs auf. Besonders großes Augenmerk wird der Offenständigkeit des sozialistischen Wettbewerbs und die wür-

die Ehre des XXV. Parteitags der KPdSU mit Arbeitstagen geschenkt. Im Vestibül des Verwaltungsgebäudes sehen wir die Wettbewerbspläne. Der linke Teil dieser Tafel zeigt die täglichen Leistungen der Abschnitte, der rechte Teil — die Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen den komplexen Förder- und Vortriebsbrigaden. Hier sind auch die Leistungsdaten der M.-J.-Kalinin-Grube, mit der das Kollektiv der Grube „Abaiskaja“ spezialisiert. Über die Schrittmacher des

Die Jugendbibliothek beim Zelinozgrad Palast der Jugendlichen zählt 20 000 Bände. Die Bibliothekarin Asja Abramowa ist sehr zufrieden: 2 000 Leser sind Gäste ihrer gemütlichen Anstalt. Sie hat auch viele Helfer unter den Oberschülern der Stadtschulen, die ihr bei der Ausstattung und den Leserkonferenzen gut mithelfen.

UNSER BILD: Tanja Lenko beim Stand. „Die Aufgaben der Partei sind die Aufgaben der Jugend.“
Foto: V. Wallendorf

Mehr Antierosionstechnik für die Getreidebauern



das Arbeitsjahr 1976 schon dem Ende zu.

„Wir haben diese Erfolge nicht auf einmal erzielt“, erzählt J. Gladkich. „Im Sturm kann man solche eine Leistungsgrenze nicht erreichen. Wir lernten, meisterten das Ab der Metallbearbeitung am Abendtechnikum. Wir lesen frei die Zeichnungen, haben Wechselschere gemeistert. Jeder von uns kann seinen Kollegen ersetzen. Wir sind Schweißer, Schneider und Dreher. Diesen Universalismus“ selbstverständlich im guten Sinne des Wortes brauchen wir Schlosser sehr, da wir nichtstandardisierte Ausrüstungen herstellen. Das bedeutet, daß wir den Arbeitern über die Engpässe der Hallenabschnitte hinweg helfen. Vor kurzem haben wir Konsolkräne für das Hauptfließband, eine Werkzeugmaschine für das Schleifen der Zinken zur Sämaschinen BSS-2-1 abgeben. Unsere Vorrichtungen erleichtern die Arbeit sehr.“

Sehr zufrieden sind die Jungs mit ihrem Brigadier, Wiktor Gladkewitsch und Alexander Glück waren noch vor kurzem angehende Arbeiter. Jetzt sind sie Tausendkünstler. Das haben sie in ihrem einträchtigen Kollektiv erzielt. Schon seit mehreren Jahren wettfährt die Brigade Gladkich mit der Brigade Nikolai Korski. Ihre Abschnitte liegen nebeneinander.

„Wir beraten uns gegenseitig“, sagt J. Gladkich, „und helfen einander, soweit wir können. Wir halten uns an das Prinzip: Bringe deinem Nebenmann bei, was du selbst kannst.“ Das ist unsere, die kommunistische Art. Es ist nicht wichtig, wer als Sieger im Wettbewerb hervorgeht, wichtig ist, daß unser Werk davon Nutzen hat.“

W. BORGOR
Zelinozgrad
UNSER BILD: Konstrukteur Wiktor Miljuschin, Brigadier Jermilo Gladkich und Schlosser Jakob Pries.
Foto des Verfassers

Edles Ziel

Am 6. Oktober kamen wir 25 Abgesandte aus verschiedenen Gebieten Kasachstans in Moskau an, wo wir von dem Vertreter der Schtschepkin Theaterhochschule empfangen werden waren. Der erste Tag mit seinen unvergleichlichen Eindrücken und Erlebnissen, an dem wir uns mit Moskau und unserer Lehranstalt bekannt gemacht haben, hat sich in unser Gedächtnis eingepreßt. Alles war neu, interessant und ungewöhnlich. Das Museum der Hochschule mit seinen zahlreichen Exponaten und Fotos der Koryphäen der sowjetischen Bühne, die aus dieser Schule hervorgegangen, hat uns sehr beeindruckt. Wir setzten den höchsten Stolz darin, als erste sowjetische Jugendliche an dieser Hochschule zu studieren.

Mikhail Michalowitsch Nowoschilin, Rektor der Hochschule und Leiter unserer Studienjahrs, stellte uns unsere Pädagogen vor. Am nächsten Tag fand im zentralen Haus der Kulturschaffenden ein Treffen mit den namhaften Schauspielern, Komponisten und Literaten statt, wozu auch unsere Gruppe eingeladen war. Es hieß „An der Spitze der Hochschüler“ über das Wichtigste, das Einweihen in die Studentenschaft, stand uns noch bevor. Der große Festsaal war gepöppelt voll. Die große Muschelmengende unserer Studenten und des Lehrkörpers versetzte uns in Furcht, was zu blamieren.

Aber alles ging wie am Scherchen. Wir traten mit einem kleinen Konzert auf, wo wir Lieder in deutscher und russischer Sprache zum besten gaben. Unsere Miniaturen und Scherze versetzten alle in heitere Stimmung. Dem Applaus war kein Ende abzusehen. Die kleine Aufführung klang mit dem Lied „Drushba — Freundschaft“ aus, die alle Anwesenden mitgingen. Die Studenten der älteren Studienjahre trugen Gedichte und Lieder vor, widmeten uns ihre Tondichtungen. Die kirgisische Gruppe „Aur“ beehrte unsere Mühe mit einem großen Paket mit nationalem Gebeck. Aber besonders begeistert waren wir von den Theatermasken mit den Autogrammen unserer Studenten des 4. Studienjahres schenken. Die ersten abwechseln greichen Tage unseres Studiums sind vorüber. Jetzt hat eine mühsame und harte Arbeit begonnen. Wir sind sehr beansprucht. Morgens beginnen die Vorlesungen, und abends sind wir im Theater. Unsere Studienmasnahmen geben uns die Möglichkeit, alle Theater Moskaus zu besuchen. Um der uns auferlegten Verantwortung gerecht zu werden, müssen wir uns sehr bemühen. Aber unser edles Ziel verleiht uns Kraft.
LYDIA WAGNER,
Studentin der Schtschepkin-Theaterschule Moskau

Über 3 000 Kilo Milch haben die Melkerinnen Valentina Dieb, Emma Albert, Anna Berdnitschenko u. a. gemolken, was es der Wirtschaft ermöglichte, in diesem Jahr mehr Milch zu liefern als in derselben Zeit des vorigen Jahres. Auch der Fleischlieferungsplan ist schon zu mehr als 160 Prozent erfüllt. 68 Prozent des Viehs sind in höchstem Futterzustand.

Mit guten Kennziffern schließt das Kollektiv der Milchfarm das letzte Planjahr ab. Für neun Monate ist der Milchlieferungsplan zu 113 Prozent erfüllt, d. h. je Kuh wurde im Vergleich zum vorigen Jahr um 245 Kilo Milch mehr gemolken.

Spitzenreiterin im sozialistischen Wettbewerb ist die Bestmelkerin Helene der sozialistischen Arbeit Jelena Swinkowskaja. Zu Ehren des XXV. Parteitags wettfährt, verpflichtet sie sich, die Milchhergabe in diesem Jahr auf 5 500 Kilo je Kuh zu bringen.



M. JERMAKOW
Gebiet Karaganda

Gegen die Interessen Europas

TASS-Kommentar

Wo liegt der Ausweg aus der sozioökonomischen Krise, die die westlichen Länder erfaßt hat? Nach Meinung des Belehahabers der NATO-Streitkräfte in Europa General Alexander Haig, in fortgesetzter Auftragsarbeit.

Vor der 21. Jahrestagung der Vereinigung des Nord-Atlantikpaktes erklärte der General, die Wege zur Überwindung der Wirtschaftskrise führten zwangsläufig über Stärkung der Militärmacht der NATO angesichts der „sozialistischen militärischen Bedrohung“ im gleichen Sinne äußerten sich auch der Vorsitzende des Militärausschusses der NATO, Admiral Peter Hill-Norton, und der ehemalige Befehlshaber der NATO-Streitkräfte in Mitteleuropa Ernst Ferber.

Pitällich erwahte Sorge um das wirtschaftliche Wohlergehen Westeuropas? Die Westeuropäer dürften diese Äußerungen aus der NATO-Geschäftsalltag kaum so aufgeföhrt haben.

Die Politik der NATO in den letzten Monaten läßt keine Zweifel daran, daß die Ziele ihrer Führer heute in ganz anderem bestehen, darin nämlich, die finanziellen Möglichkeiten der

westlichen Länder für die Produktion modernster Kriegstechnik, unter anderem Panzer, aufzubieten und solche Länder wie Frankreich und Griechenland erneut in die NATO einzubeziehen.

Die Appelle zum Zusammenschluß der Atlantiker zur Abwehr einer nichtexistierenden sowjetischen Bedrohung offenbaren erneut die Nervosität der Führung des Blocks angesichts der Veränderungen, die auf dem europäischen Schauplatz vor sich gegangen sind, und angesichts des Entsprechungsgetriebes, der sich im Bewußtsein der Europäer immer mehr durchsetzt.

Die Versuche, die Außenpolitik der Sowjetunion zu entstellen, sie als „aggressiv“ auszuweisen, bestätigen nur, was schon bekannt ist, daß das Denkschema der NATO-Generäle im völligen Widerspruch zum Geist der Zeit steht. Alexander Haig und seine Kollegen sollten sich erinnern, daß das Sibelrassen während des Zweiten Weltkrieges keine Dividende brachte. Umsoweniger bringt es heute, da sich die Europäer in Helsinki für Frieden und Zusammenarbeit entschieden haben.



Erklärung des zypriischen Repräsentantenhauses

Das zypriische Repräsentantenhaus hat einstimmig ein Gesetz verabschiedet, das den Umsturz vom 15. Juli 1974 für gesetzwidrig und die von den Putschisten gebildete sogenannte Regierung und alle ihre Aktionen für ungültig erklärt.

Das Haus begann ferner mit der Erörterung eines Resolutionsentwurfes, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Schuldigen am Umsturz vor Gericht zu stellen, den Staatsapparat zu säubern und die Einstellung der Tätigkeit aller bewaffneten Untergrundgruppen zu erziehen.

FRANKFURT AM MAIN. Die sowjetische Ausstellung mit den letzten Modellen der Wagen „Shigull“, „Lada“ und „Moskwisch“ erfreute sich großer Aufmerksamkeit der Besucher des traditionellen Internationalen Autosalons. Daran nahmen etwa 1 000 Firmen aus 27 Ländern teil.

Der sowjetische Wagen „Lada“ ist auf dem westdeutschen Markt immer mehr gefragt. Der Import dieser Wagen in die BRD begann 1974. In diesem Jahr wurden in dieses Land bereits fast fünfmal mehr dieser Wagen eingeführt.

UNSER BILD: Hier werden die Kraftwagen der sowjetischen Produktion ausgestellt. Foto: TASS

Arbeitslosigkeit in Großbritannien

Ein scharfer politischer Kampf ist in Großbritannien um das Problem der Arbeitslosigkeit entbrannt, die bereits eine Million Menschen betroffen hat und weiter wächst.

Die Konservative Partei beschrieb den Rückgang der Beschäftigung als eines der wirksamsten Verfahren zur Senkung des Innenverbrauchs und zur Eindämmung der Inflation. Diesen Standpunkt legte die Zeitung „Daily Telegraph“ dieser Tage in einem reaktionellen Artikel dar. Das Blatt gab der Konservativen Parlamentsopposition den Rat, von der Regierung keine konkreten Maßnahmen zur Erweiterung der Beschäftigung zu fordern. Diese Maßnahmen würden eine noch größere Inflation zur Folge haben.

Den Kurs der Konservativen lehnen die Linke der Labour-

Partei, die Kommunistische Partei und die überwältigende Mehrheit der Gewerkschaften glatt ab.

Wie die Zeitung „Morning Star“ schreibt, muß die Regierung die Verantwortung für die Tragödie, daß jeder zwanzigste Arbeiter arbeitslos ist, die Festsetzung einer Höchstgrenze für die Löhne und die Sparpolitik auf Kosten der sozialen Ausgaben reduziert die Kaufkraft der Werktätigen und verschärfen somit nur die Krise, schreibt die Zeitung.

Die Linkskräfte fordern radikale Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft, und zwar Beschränkung der Höchstgrenze der Löhne, Ersetzung der Investitionen in der Industrie auf Kosten der Profite der Monopole, Kürzung der Militärausgaben und strenge Kontrolle über die Wareneinfuhr.

Verstärkter Druck

Das Pentagon verstärkt seinen Druck auf den Kongreß, um die angeforderte Summe für militärische Zwecke im Finanzjahr 1976 in vollem Umfang zu erhalten.

Angesichts der bevorstehenden Erörterung des Pentagon-Budgets im Senat richtete USA-Verteidigungsminister James Schlesinger an den Vorsitzenden des Senatsausschusses für Subventionen, John McClellan (Demokrat aus Kansas) einen Brief. Dieser enthält die Behauptung, die USA würden sich in eine „zweitrangige Weltmacht“ verwandeln und „das erforderliche stabile Gleichgewicht in der Welt nicht aufrechterhalten können“, falls der Kongreß den vom Pentagon für 15 Monate angeforderten Betrag von 120 Milliarden Dollar kürzt.

Die Besorgnis des Pentagon-Chefs ist verständlich. Die Repräsentantenhaus, das vor einigen Wochen das Budget des Verteidigungsministeriums behandelt, hatte für seine Kürzung um mehr als neun Milliarden Dollar gestimmt. Wie der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Subventionen, George Mahon (Demokrat aus Texas) erklärte, sind diese Streichungen „berechtigt“ und können der nationalen Sicherheit der USA keineswegs wesentlichen Schaden zufügen.



Provokationen gegen Angola

Streitkräfte der Republik Südafrika haben die Grenze Angolas verletzt und Stützpunkte während der Besetzung Südafrikas (SWAPO), die der echte Vertreter des Volkes von Namibia ist, überfallen. Das wird in einer im UNO-Hauptquartier in New York veröffentlichten Erklärung des UNO-Rats für Namibia feststellt.

Die Rassistin siedeln ferner gewaltsam die Ortsbewohner im Grenzgebiet zwischen Namibia und Angola aus. In der Erklärung wird weitergefordert, die anwesende Besetzung Namibias durch das rassistische Regime der Republik Südafrika gefährdet Frieden und Sicherheit in Südafrika. Im Dokument werden die provokatorischen Handlungen der rassistischen Truppen in angolanisches Territorium eingedrungnen sind, entschieden verurteilt. „Der UNO-Rat für Namibia spricht seinen zornigen Protest und Empörung angesichts der groben Verletzung der territorialen Integrität Angolas aus, die ein vorsätzlicher Aggressionsakt ist.“

„Der Rat und die Weltgemeinschaft der Nationen verurteilen wiederholt die rassistische Annexion der Republik Südafrika in Namibia und fordern kategorisch den Abzug der Rassist-

Weltgeschehen

Alle werden nach dem kürzlich erlassenen sogenannten Gesetz über Bekämpfung der Terror- und Wühltätigkeit vor Gericht gestellt.

Auf Grund dieses Unterdrückungsgesetzes werden allein im Oktober über 300 Spanier festgenommen.

Die Teilnehmer des Meetings billigten die Resolution mit der Forderung, der Gesetzentwurf aufzuheben, die durch Stimmmehrheit der Konservativen im Parlament gefordert wurden und die Erhöhung der Posttarife und Preise auf eine Reihe von Massenbedarfsartikeln vorsehen. Sie unterstrichen die Notwendigkeit der schnellsten Maßnahmen in der Liquidierung der Arbeitslosigkeit und der Erhöhung des Minimalarbeitslohns.

UNSER BILD: Während der Kundgebung



Etwa 50 000 Einwohner von Tokio versammelten sich zu einer Kundgebung, um ihren Protest gegen die Politik der Regierung und der Liberaldemokratischen Partei auf dem Gebiet des Arbeitslohns auszudrücken.

Die Teilnehmer des Meetings billigten die Resolution mit der Forderung, der Gesetzentwurf aufzuheben, die durch Stimmmehrheit der Konservativen im Parlament gefordert wurden und die Erhöhung der Posttarife und Preise auf eine Reihe von Massenbedarfsartikeln vorsehen. Sie unterstrichen die Notwendigkeit der schnellsten Maßnahmen in der Liquidierung der Arbeitslosigkeit und der Erhöhung des Minimalarbeitslohns.

UNSER BILD: Während der Kundgebung

Die Teilnehmer des Meetings billigten die Resolution mit der Forderung, der Gesetzentwurf aufzuheben, die durch Stimmmehrheit der Konservativen im Parlament gefordert wurden und die Erhöhung der Posttarife und Preise auf eine Reihe von Massenbedarfsartikeln vorsehen. Sie unterstrichen die Notwendigkeit der schnellsten Maßnahmen in der Liquidierung der Arbeitslosigkeit und der Erhöhung des Minimalarbeitslohns.

UNSER BILD: Während der Kundgebung

Kampfaktionen der Werkätigen

Die Werkätigen der Provinz Taranto haben am Freitag einen vierstündigen Streik durchgeführt, um ihrer Forderung nach Veränderung des Kurses bei der Wirtschaftsentwicklung des Landes, nach erhöhten Investitionen in der Industrie, des rückständigen Südtalians und nach Schaffung neuer Arbeitsplätze in diesem Gebiet Nachdruck zu verleihen.

Eine „Kampfwoche“ begann in der Provinz Venetien, wo die Arbeiter und Angestellten Massenaktionen für garantierte Beschäftigung, Preiskontrolle, Reform des öffentlichen Verkehrs und Revision der Steuerpolitik im Interesse der breitesten Bevölkerungsschichten unternahmen.

Mit einem Sieg endete der Kampf der Arbeiter und Angestellten der Fabrikgesellschaft Oreal in Settimo-Torinese und des Werks für Automobilersatzteile „Fispa“ in Benasco (Provinz Turin). Die Betriebsinhaber mühten neue Tarifabkommen abzuschließen, in denen die Erhaltung des bisherigen Beschäftigungsniveaus im Jahre 1976, die Anhebung der Gehälter, die Erlassungen in den Betrieben und bessere Arbeitsbedingungen vorgesehen sind.

(TASS)

Verhalten anders als

Für uns ist es schon so selbstverständlich: Mädchen und Jungen sitzen gemeinsam in einer Klasse, sie nehmen gemeinsam am Fach Produktive Arbeit teil. Mädchen und Jungen nehmen das ihnen durch die Verfassung verbürgte Recht wahr, einen Beruf zu erlernen, in den weiterführenden Bildungseinrichtungen, in den Fach- und Hochschulen lernen und studieren fast ebenso viele Mädchen wie Jungen. Daß die Frauen gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten, ist uns und auch den Schülern so natürlich, daß sie uns zunächst ungläubig ansehen, wenn wir über die Lage der Frauen in kapitalistischen Ländern berichten.

In den sozialistischen Ländern haben sich die Frauen eine rechte Stellung in der Gesellschaft erworben und nehmen aktiv ihre politischen Rechte wahr: In den Parteien und Massenorganisationen, in den Räten der Gemeinden und Städte, in den Kreis- und Bezirksräten, in den Volkswachen regieren sie mit. Sie sind u. a. Schöffen, Elterngesetze, Mitglieder von Kommissionen. Jede vierte Schule in der DDR wird von einer Frau geleitet.

So recht bewußt wird uns die Entwicklung der Frauen, ihre Gleichberechtigung, wenn wir Berichte aus dem nichtsozialistischen Ausland hören. Mit welcher Leidenschaft und Konsequenz kämpfen die Frauen dieser Länder an der Seite der Männer um ihre elementaren Rechte! Wann wir aber in der DDR solche überzeugenden Beispiele der Gleichberechtigung sehen, erreichen wir, warum dann noch über Gleichberechtigung sprechen? Warum noch Überlegungen anstellen, wie wir die Heranwachsenden zur Gleichberechtigung erziehen können?

Das Leben wird durch Kinder inhaltsreicher

Die Grundprobleme sind gelöst. Die Gleichberechtigung ist nicht nur Verfassungsgrundsatz, sondern Wirklichkeit. Aber dennoch gibt es auch bei uns eine

wir uns zu Mädchen zu Jungen?

Reihe von Aufgaben, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden. Erich Honecker sagte in dem VIII. Parteitag der SED: „Worauf es ankommt, ist die schrittweise Lösung jener Probleme, von denen es abhängt, ob eine Frau von ihren gleichen Rechten auch in vollem Umfang Gebrauch machen kann.“

Höhere Ziele in der gesellschaftlichen Entwicklung verlangen auch höhere Anstrengungen bei der Lösung unserer Probleme, Anstrengungen der gesamten Gesellschaft und damit auch der Pädagogen.

In der letzten Zeit wurde mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß es gegenwärtig Widersprüche gibt zwischen der Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der Frau und ihren Aufgaben bei der Reproduktion des menschlichen Lebens, bei der Geburt von Kindern. Nicht wenige Frauen ziehen vor die Wahl gestellt, mehrere Kinder zu haben oder sich im Beruf weiterzuentwickeln, den zweiten Weg vor. Die Mädchen sollen aber nicht nur selbstbewußt in Beruf und Gesellschaft geachtete Frauen, sondern auch gute Mütter werden.

Die Ehe findet ihre Sinnerfüllung in der Geburt und Erziehung von Kindern, heißt es im Familiengesetzbuch der DDR. Gegenwärtig ist jedoch eine unverkennbare Tendenz zur Ein- oder höchstens Zwei-Kinder-Familie festzustellen. Als Lehrer und Erzieher können wir einen wichtigen Beitrag dazu leisten, daß die Heranwachsenden bereit sind, das Leben wird durch Kinder inhaltsreicher und — trotz nicht zu verschwendender Mühen — gehaltvoller.

Die Frauen werden um so lieber Mütter werden, je sicherer sie sich der gleichverpflichteten Unterstützung ihrer Ehepartner sind. Gewiß die meisten männlichen Jugendlichen in Beruf und Studium und Väter behäufte die Gleichberechtigung der Frau. Aber immer noch sind die häuslichen und Erziehungsaufgaben

Seite der Erziehung ihrer Kinder hin?

Fast alle Mädchen und Jungen leben in einer Familie. So, wie sie diese Familie erleben, das Verhältnis von Vater und Mutter, die Verteilung der häuslichen Aufgaben, so werden viele von ihnen auch später ihre eigene Familie gestalten. Machen wir doch den Eltern bewußt, daß ihr Vorbild, sei es positiv oder negativ, immer wirkt. Und helfen wir ihnen, die Mädchen und Jungen der Gleichberechtigung entsprechend in richtiger Weise in die Erfüllung der familiären Aufgaben einzubeziehen. Viele Mütter, vor allem die berufstätigen, bemühen sich bereits darum. Aber auch hier stimmen die Proportionen bei weitem noch nicht. Nach wie vor werden die Mädchen sehr viel stärker herangezogen als die Jungen, nach wie vor wird noch zwischen typisch weiblichen und typisch männlichen Aufgaben unterschieden. Nach wie vor werden die Jungen weniger als die Mädchen auf die Familie, auf die Übernahme von Verantwortung für die Sicherung des Familienlebens orientiert. Das hat Nachteile für die Jungen und auch für die Mädchen.

Die stärkere Gewöhnung der Mädchen an die Pflichterfüllung wirkt sich zwar günstig auf die schulischen Leistungen aus, trägt aber auch dazu bei, daß nicht wenige Mädchen später geringere Ansprüche an ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung stellen als die Jungen. Das Mandat der Familie, der Kinder darauf zu verzichten, worauf sie einen Anspruch haben. Die geringere Einbeziehung der Jungen in die häuslichen Aufgaben und ihre geringere Orientierung auf die Familie läßt ihnen nicht nur ein Mehr an Freizeit, sondern auch ein freieres Leben. Ungebundenheit und Verantwortung in Diszipliniertheit sind bei nicht wenigen Jungen das Ergebnis einer solchen traditionellen Erziehung. Und manche Erziehungsschwierigkeiten haben darin ihre tiefsten Wurzeln.

Erziehung zur Gleichberechtigung heißt für uns, vom erreichten Stand auszugehen, die gegenwärtigen Probleme zu erkennen und Schritt für Schritt das Ziel anzustreben, das auf dem VIII. Parteitag formuliert wurde.

Dr. ERNST SCHARNHORST
DDR

Erziehung der Kinder — Domäne der Mutter?

Über die erzieherischen Bemühungen in der Schule hinaus ist es unsere Aufgabe, den Eltern zu helfen, ihre Kinder in diesem Sinne zu erziehen. Warum wenden wir uns aber nach wie vor zuerst an die Mütter, wenn es um die Erziehung der Kinder, um schulische Probleme, geht? Und kommt es nicht noch ab und zu vor, daß bei Erziehungsschwierigkeiten der Mutter gerufen wird, zur Teilszeit aber zugehört?

Väter und Mütter sind doch gemeinsam verantwortlich. So sieht es im Familiengesetzbuch, so sieht es auch in vielen Familien schon. Doch können dazu beitragen, daß sich diese Entwicklung noch schneller vollzieht: Sprechen wir doch auch die Väter an, bemühen wir uns darum, daß an den Klassenelternversammlungen ebenso viele Väter wie Mütter teilnehmen, daß die Väter noch stärker in die Klassenelternaktivitäten miteinbezogen werden.

Überprüfen wir einmal die Gestaltung der Klassenelternversammlungen, die Gespräche, die wir mit den Eltern bei Hausbesuchen, in den Lehrersprechstunden oder zu anderen Gelegenheiten führen. Welchen wir die Eltern auch auf diese wichtige

Briefe an die Freundschaft

Ein sinnvolles Leben

Wenn ich mich in Gedanken an kleines Mädchen in Marjanowa, Gebiet Odessa, sehe, erinnere ich mich immer auch an meine teure Mutter Elisabeth Mäkschakowa (Scher). Sie, jenseits noch eine junge Lehrerin, half, Hand in Hand mit meinem Vater, einem 25tausendler, die Sowjetmacht auf dem Lande zu errichten.

Außer der umfangreichen Arbeit, die sie in der Schule und bei der Liquidierung des Analphabetismus zu leisten hatte, nahm sie aktiv teil an allen Kulturveranstaltungen im Dorf. Die letzte den Chor an, gründete einen Dramazirkel beim Dorfklub, half für dieselben Kostüme anzufertigen, schrieb Plakate und Transparente zu verschiedenen Feierlichkeiten, Arbeitseinheiten an Ruhetagen, und vielen anderen Maßnahmen. Überall war sie Feuer und Flamme, mit ganzem Herzen dabei. So rührig blieb sie bis in ihre alten Tage.

Auch uns Kinder, mich und meine Schwester Ludmilla, hat sie in diesem Geist erzogen.

In den nächsten Tagen begibt unsere liebe Mutter ihren 75. Geburtstag, im Namen ihrer Töchter und der Schwester Filomena möchte ich der Jubiläum mit inniger Liebe und Achtung die besten Glückwünsche überbringen.

EISE MÄKSCHAKOWA
Karaganda

Dem Internationalen Jahr der Frau gewidmet

Zum 2. Mal fand auf der Pawloder Aluminiumfabrik das traditionelle Treffen der Frauen statt. Diese Zusammenkunft hatte der Frauenklub „Rote Nelke“ organisiert und durchgeführt. Mit dem Vortrag „Die Frauen des Werks im abschließenden Jahr des 8. Planjahres“ trat die Vorsitzende der Werkkommission für Unterstützung des Friedensfonds N. Dudko auf. Das Treffen war dem Internationalen Jahr der Frau gewidmet. Dem Frauenjahr zu Ehren wurde eine „Freundschaft“ angelegt. Es fand ein Meeting statt, auf dem die Delegierte der Ukrainer Aluminiumfabrik G. Dawydowa sprach.

W. SOROKIN
Pawlodar

Wir haben ihn lieb gewonnen

Dem Obersergeanten Alexander Unguluf begegnete ich zum erstenmal, als ich in die Aufklärungsabteilung kam, die er befehligt. Seine stramme Haltung und die Uniform, an der nie was auszusetzen ist, lenken sofort Aufmerksamkeit auf sich. Doch vor allem verdient der Obersergeant wegen des Verhaltens seinen Untergeordneten gegenüber Achtung: Er ist zu allen Soldaten, ungeachtet ihrer Dienstjahre, gleich anspruchsvoll. Dank diesen Eigenschaften hat Alexander Unguluf das Ansehen und Vertrauen der Jungen erworben, wir wollen ihm ähnlich sein, nehmen uns ein Beispiel an ihm.

Seine Erklärungen während des Unterrichts und der Kampfbüchungen sind kurzgefaßt und verständlich. Der Obersergeant kennt seine Sache ausgezehlet, nicht zufällig glänzt an seiner Brust das Abzeichen eines Spezialisten 1. Klasse. Bereitet die Kampfabildung jemandem von uns

Schwierigkeiten, beschäftigt er sich mit demjenigen zusätzlich. Er ist ein hilfsbereiter Kamerad.

Alexander interessiert sich für das Sinnen und Trachten eines jeden Soldaten. Lecht einer von uns nicht so hell wie die anderen oder ist jemand einfach verstümmt, erkundigt er sich nach der Ursache, hilft wo es möglich ist, und wenn auch nur mit einem guten Rat.

Seine Freizeit verbringt Unguluf nach Möglichkeit immer mit Soldaten. Diese Stunden bleiben uns durch viele interessante Unterhaltungen in Erinnerung. Auf unsere Bitte hin nimmt Alexander manchmal auch die Gitarre von der Wand, greift in die Saiten, und herzerliche Lieder ertönen uns mit.

Als solchen haben wir unseren Kommandeur kennengelernt und lieb gewonnen. Uns veranlaßt das gleiche Leben, das gemeinsame Ziel — unseren militärischen Beruf ausgezehlet zu meistern, jeden



Augenblick bereit zu sein, unsere Sowjetheimat zu verteidigen.
Wassili BELOUSSOW
Kowel, Ukrainische SSR

Alltag des Gebiets

ZELINOGRAD

ZELINNIK* GEWANN DEN PREIS DES MINISTERRATS KASACHSTANS

Die Sportler aus Zellinograd haben den Preis des Ministerrats der Kasachischen SSR in Fußball gewonnen. Das Finaltreffen zwischen der „Zelinnik“-Mannschaft und „Kairat“ (Alma-Ata) endete mit 2:1. Dieser Preis wird den Fußballspielern des Neulandgebiets auf dem Zellinograd Stadion „Energi“ in nächster Zeit überreicht werden.

SCHWIMMEN AUCH IM WINTER

Viele Stadteinwohner besuchen den Schwimmbassin des neuen Palastes der Jugend. Zur Zeit finden hier der Unterricht in 15 Gruppen statt, darunter sind 13 Gruppen — Jungen und Mädchen im Alter von 7 bis 17 Jahren. Außerdem leiten erfahrene Trainer eine Gesundheitsgruppe, die Personen im mittleren Alter auch bei Besuche besuchen.

HILFE BEI DER BAUMWOLLERTE

Einen Monat lang halfen die Zellinograder Flieger im brüderlichen Usbekistan bei der Baumwollerte mit. Die Besatzung von 20 Maschinen in 2 Gruppen im Gebiet Syr-Darja eingesetzt. Sie bearbeiteten eine Fläche von 34 000 Hektar bei dem Plan 50 000 ha. Besonders aktiv waren die Besatzungen der Kommandeure Alexander Stepanjuk, Nikolai Wolow und Viktor Ostrowski.

SOUVENIRS DES NEULANDS

Das Zellinograder Porzellanwerk entstand in den Jahren des neunten Planjahres. Die Arbeiter des Werks haben die Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU angetreten. In diesem Jahr erzeugten sie Geschirre für 2 Millionen 700 000 Rubel. Das Geschirre und die Souvenirs der Zellinograder sind in der Unionsleistungsschau der UdSSR ausgestellt. Erzeugnisse des Porzellanwerks werden in den Geschäften Kasachstans und Mittelasiens verkauft.

DIE TECHNIK RECHTZEITIG OBERHOLEN

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Nowoalexandrowski“, Rayon Wischnjowka, hat man mit der Überholung der landwirtschaftlichen Technik begonnen. Unter den Mechanikern hat sich der sozialistische Wettbewerb entfaltet. Sie haben bereits 22 Kombines und 4 Traktoren repariert. Führend sind Jakob Wolgansag, Juri Jeraschko, Wladimir Saglowski.

Gibt es noch Elefanten in Afrika?

Mensch und Natur

Es wäre natürlich falsch zu behaupten, daß dieses nicht getan würde. So haben zum Beispiel die Regierungen einiger Republiken Afrikas — darunter auch die kenianische — Bestrebungen gefaßt, den Abschub von Elefanten gesetzlich zu verbieten. Es wurden spezielle Polizeieinheiten zum Kampf gegen Wilddiebstahl geschaffen, die gut bewaffnet und mit Hubschraubern ausgerüstet aus der Luft die Diebesbanden bekämpfen sollen.

Nahmhafte Naturschützer und Zoologen Afrikas, sowie der ganzen Welt behaupten jedoch, daß diese Maßnahmen nicht genügen. Sie fordern daher, den Elfenbeinhandel zu verbieten. Nur dann, so meinen sie, hätten die strikten Abschubverbote einen wirklichen Sinn und „seine Majestät“, der Elefant in Afrika, hätte Chance zu überleben.

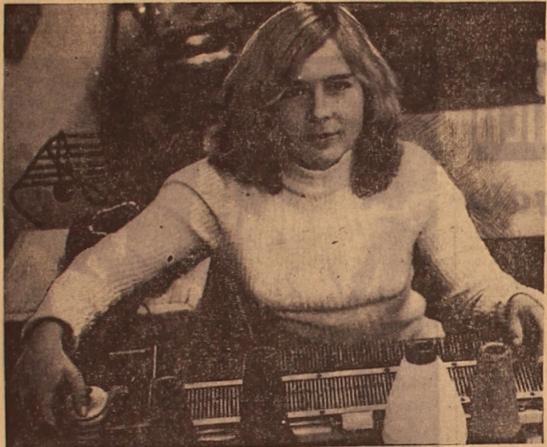
Im Norden Kenias befindet sich das seit langem besuchte Wildschutzgebiet Marsabit. Es ist in der Gegend eines uralten erloschenen Vulkanmassivs gelegen. Uppiggrüne dichte Wälder, eine Menge kleiner und großer Kraterseen, verwandelten das umfangreiche Gebiet in eine eigenartige Oase in der sonnendurchfluteten roten Wüste. Und sie wurde zum Zufluchtsort der Elefanten im Norden Kenias.

Am dritten Morgen seines Aufenthalts im Wildschutzgebiet Marsabit bekam der TASS-Korrespondent S. Kulik den grauen Riesen zu Gesicht. Das Geschah auf einer Waldlichtung, wo er und sein Begleiter Wako sich hinter einem großen Rollenstempel versteckten. S. Kulik beschreibt dieses so heilselbende Ereignis folgendermaßen: „Der König der Elefanten stand in dichtem nicht hohen Gras etwa zweihundert Meter von uns entfernt. Seine mächtigen Stoßzähne ruhten auf dem Rücken eines roten „Sklavens“. Sein zweites Knie riefte nach nebenan. Von Zeit zu Zeit hob er den Kopf und spitzte die Ohren. Wir hatten Glück: Der Wind kam aus der Richtung der Tiere, sonst hätten sie uns wahrscheinlich bemerkt. Länger als anderthalb Stunden stand Achmed regungslos da, nur dann und wann flüchtete er sich mit seinen großen Ohren endlich hoch oder vorsichtig den Kopf von seiner „Stütze“ und begab sich zu el-

dem Baum, um Zweige zu rupfen. Stoßzähne hat der „König“ mächtige. Die Länge eines jeden Stoßzahns beträgt gewöhnlich vier, zusammen mögen sie zwei Zentner wiegen. Dem alten Achmed waren die gewaltigen Hauer schon zur Last. Sie berührten auf ebenem Wege den Boden, auf steilen Pfaden oder in dichtem Gebüsch hinter den Stoßzähne ihn, und er war gezwungen, den Kopf hochzuziehen, um sich vorwärts zu bewegen.“

Wenn das Schicksal der Elefanten in Afrika im allgemeinen traurig ist, gibt es dort jedoch Orte, wo die grauen Riesen der ländlichen Bevölkerung viel Schaden machen und Sorgen bereiten. So war zum Beispiel die Regierung der kleinen afrikanischen Republik Kwanza, die sich fast ausschließlich mit Ackerbau beschäftigt, gezwungen, ein spezielles Dekret zu verabschieden, laut welchem alle Elefanten des Nationalparks dieses Staates umgesiedelt werden sollen. Es kam nämlich soweit, daß die Dichtwälder zu Beginn der siebziger Jahre fast alle Bäume in dem genannten Wildschutzgebiet vernichtet hatten.

D. FRIESEN



Wie werden Sie bedient?

Johanns Zauberkasten

Johann Schröder, Fahrer-Verkäufer des Autoladens, betreut schon mehrere Jahre die Vieh- und Getreidezüchter des Gebiets Aktjubinsk. Ein Beruf, der sich durch wenig von anderen Berufen unterscheidet. Viele Tausende Kilometer Wegeslosgang müssen die Fahrer bewältigen, denn die Feldstandorte und kleineren Siedlungen liegen nicht immer in der Nähe der Trasse.

Die Sonne war schon ihrem Scheitelpunkt nahe, als Johann Autoladen erschien. Die Arbeiter steuerten auf das Auto zu. Johann Petrowitsch ließ aus seinem Zauberkasten neue und neue Waren heraus. „Wer hat Kinderschuhe bestellt? Und ein gebrühtes Mädchenkleid!“ Die große Auswahl von Stoff- und Kurzwaren, Parfümerieartikel bereiten den Kunden Freude. Im Laden herrschte Hochbetrieb. „Onkel Wanja“, so nennt man Johann Schröder im Volk, reichte aus seinem Wagen neue Rollen und Tüten heraus. Die stiele Waren sind an die Kunden ausgeliefert und neue Bestellungen in ein spezielles Heft eingetragen. Einer braucht ein Teleservice, der zweite eine Pelzkappe, der dritte etwas anderes. Späts abends fährt Johann nach Hause mit dem angenehmen Gefühl der gelassenen Arbeit.

Unter den Siegern im sozialistischen Wettbewerb sind heute die Zuschneiderin der 5. Lohnstufe Else Ermantrat und die Strickerin der 4. Lohnstufe, die Komsomolzin Maria Kasakowa. Sie sind Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit und liefern Erzeugnisse schon für März 1976. Maria Kasakowa ist Deputierte des Stadtsowchoses, ihre Freundin und Lehrmeisterin, E. Ermantrat nimmt als Mitglied des Hallenkomitees aktiven Anteil am gesellschaftlichen Leben. UNSERE BILDER: 1. Die Strickerin Maria Kasakowa, 2. Die Zuschneiderin Else Ermantrat. Fotos: W. Krieger

Aktjubinsk

Heinrich DINGES



Die blaue Fünf

Erinnerungen aus dem Großen Vaterländischen Krieg

5. Fortsetzung
ÜBER EINEN Monat stationierte unsere Geschwader schwerer Bomber auf einem Flugplatz im Walde unweit der Stadt Juchnow. Die Front war nicht besonders weit, und da wurden die Flugzeuge immer mit Zweigen getarnt. Nachts flogen wir, tags wurde geruht. Wir, die Besatzungen, rühten, das Bedienungspersonal auf dem Flugplatz aber hatte alle Hände voll zu tun. Es besserte die Schäden an den Flugzeugen aus, sorgte für die volle Bereitschaft der Flugapparate zum nächsten Kampfflug.
Einmal, es war einige Stunden nach dem Morgenessen, kam Sergeant Rudasow an meine Schlafstelle und steif mich leicht an. Ich lag mit dem Gesicht zur Wand und drehte mich um.
„Wollen wir uns zum Aufbruch nicht mal fotografieren lassen?“ fragte er. „Da ist einer da. Er verspricht bis morgen die Bilder zu machen.“
Ich erhob mich. „Wo ist er denn?“
Ich schlopfte rasch in die Kleider.

„In der Roten Ecke. Wenige wissen davon, und wir kommen gleich dranz. Ich geh und guck mich um, wen ich noch von unsen.“
Jungs herbeirufen kann.
„Gut, ich komme gleich, will mir nur die Müdigkeit etwas aus den Augen waschen“, sagte ich und folgte ihm dann auch.
Das war am 6. September. Das weiß ich so gut, weil ich am anderen Tag (der Mann hielt Wort und brachte uns tags darauf wirklich die Aufnahmen) so gleiche Bilder an Mama und an Totsja abschickte. Das Bild für Mama ist bis heute erhalten geblieben und auf der Rückseite steht das Datum: 7. September 1941. Die Anschrift für Mama lautet: Meinere Lieber Mama! Ich schicke Dir eine Aufnahme, wo ich mit einigen meiner Genossen, Kämpfer gegen den deutschen Faschismus, fotografiert bin. Dein Sohn Andrej 7. 9. 41.“
Schade, daß damals Rudasow unsere Besatzung des Bombers nicht vollständig zusammenbrachte. Dann wäre die Erinnerung noch schöner. Unser Flugzeug gehörte zur zweiten Staffel und jeder Bomber hatte eine große Nummer am Schwanz. Bei uns war es die erste Staffel hatte rote Nummern, wir, die zweite Staffel — blaue. Und so ist mir das Bild, das an jenem Septembertag entstand, eine teure Erinnerung an unseren Bomber mit der großen blauen Fünf und meine Lieber Kampfgesossen. Es sitzen ich und Pawel Selinski, der Bordmechaniker des Bombers. Hinter uns stehen von links nach rechts Bordschütze Sergeant Michail Rudasow, Bordfunker Obersergent Nikolai Smirnow und Bordschütze Sergeant Juri Browschtschenko. Drei meiner Kampffahrten fehlten: mein Gehilfe, der zweite Pilot Unterleutnant Alexander Milostiwenko, Navigationsoffizier, Oberleutnant Michail Skoryni, der Bordmechaniker Wassili Bogumolow.
Micha Skoryni, der Partisekretär unserer Staffel, hatte an jenem Morgen etwas Dringendes zu tun und war abwesend. Und sich Wasja Bogumolow gerade befand, weiß ich nicht mehr.
Später, schon im Oktober, ließ ich mich in Kessowa Gora mit Milostiwenko, meinem guten

Freund und treuen Gehilfen, fotografieren. Auf dem Bild ist auch Wolodja Alexejew, der bis zum 11. Juni auf unseren Bomber in den Posten des Steuermanns innehatte. Ich kann unsere Besatzung nicht genug loben. Wenn es bisweilen notwendig war, daß sogar auf Partieveranstaltungen über das Benehmen von Kollegen anderer Besatzungen gesprochen werden mußte, so gab es bei uns so etwas nicht. Disziplin und Fleiß, kameradschaftliche Hilfsbereitschaft bis zur Selbstaufopferung

kennzeichnete meine Kampffahrten.
AM 5. OKTOBER erlebten wir etwas, was uns leiser zu stehen hätte kommen können. Von einem schweren Nachtkampf zurückgekehrt, saßen wir in der Kantine und frühstückten. Es konnte so um die zehnte Stunde gewesen sein. Wir stationierten noch auf dem Flugplatz 14 der Nähe von Juchnow. Wir wußten, daß die Front nicht weit entfernt war, und doch hätte keiner gedacht, daß uns so etwas passieren könnte.



UNSER BILD: Oktober 1941. Flugplatz bei Kessowa Gora (von links) Chefpilot des Bombers TB-3 mit der blauen Fünf Leutnant Heinrich Dinges, zweiter Pilot — Unterleutnant Alexander Milostiwenko und Steuermann (bis Mitte Jull, dann fog er mit anderen Bombern) Oberleutnant Wladimir Alexejew.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Die Kolchos-Scharfschützen

Alexander Ratke war erregt. Kein Wunder: er machte zum ersten Mal am Wettkampf mit. Doch nicht nur das, er war ganz ruhig und ermunterte sogar seinen Kameraden Kassymbekov.
„Kaltes Blut, Baktybek! Stellen wir uns mal vor, daß wir im Kampf abzuwehren sind und hinter uns stehen nicht die Mitglieder des DOSAAF-Komitees, sondern unser Aitbek und der Kolchosvorsitzende.“

ter ist ein erfahrener sakkundiger Mann — Aitbek Mussajew und für das Schießtraining sind hier die Damen der Woguzinnen geschaffen. Es gibt spezielle Unterrichtsräume, einen Schießstand und die notwendigen Ausrüstungen. Man hat auch für gute Beträge die Damen der Woguzinnen in der Struktur der technischen Zirkel und Sportsektionen gesorgt, die die militärische Arbeit musterhaft leiten.

Als erster schnitt Kassymbekov ab. Alexander hatte etwas erwartet, um seinen Freund nicht zu enttäuschen. Jetzt war Ratke an der Reihe. Er schob zielsicher, schnell und — wie sich der Leiter des Schützenwettkampfs ausdrückte — keck. Der erste Schuß trat ausgezeichnet. Der zweite schloß ab. Als das Resultat gebucht wurde, ließ es Alexander Ratke und Baktybek Kassymbekow sind die besten Schützen. Beide Komsomolzen sind aus dem Walchaw-Kolchos, Rayon Gwardeski, Gebiet Taldy-Kurgan.
Das Ergebnis ist kein Zufall. Im Kolchos „Erdinka“ Walchaw „funktioniert“ eine aktive DOSAAF-Organisation. Ihr Leiter ist ein erfahrener sakkundiger Mann — Aitbek Mussajew und für das Schießtraining sind hier die Damen der Woguzinnen geschaffen. Es gibt spezielle Unterrichtsräume, einen Schießstand und die notwendigen Ausrüstungen. Man hat auch für gute Beträge die Damen der Woguzinnen in der Struktur der technischen Zirkel und Sportsektionen gesorgt, die die militärische Arbeit musterhaft leiten.

In der Sowjetarmee bevestaltet und auch die Mechanisatoren werden hier ausgebildet. Tongebung ist das Kolchosvorsitzende A. Basarbajew Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. Er hält oft Vorträge für die Schüler und Kolchosbauern, erzählt über die Heldentaten der Sowjetsoldaten des harten Jahres des Krieges und unterstützt die militärpatriotische Erziehung der Dorfjugend. Die DOSAAF-Grundorganisation des Kolchos ist eine der Besten in Kasachstan. Für die Erfolge in dieser Arbeit wurde das Kollektiv mit einer Ehrenurkunde des DOSAAF der Republik Kasachstan ausgezeichnet.
B. MARKELOW

Ihr Hobby

Der Sowchos „Alma-Atinski“, Rayon Talgar, zählt zu den Spitzenwirtschaften im Gebiet. Die Sowchosarbeiter lösen erfolgreich die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen ein. In diesem Jahr haben die Gemüse- und Tabakzüchter dieser Wirtschaft einen großen Erfolg erzielt. Die Aufgaben des Planjahres meisterten sie in 4 Jahren, und nun arbeiten sie für das nächste Planjahr.

Alexander Drobyschew, der Schweizer Anatoli Witschitschenko, der Stößarbeiter der 1. Abteilung des Sowchos, Gebietsmeister in Leichtathletik A. Baschenko, a. m. n.
„Das Ablegen der GTO-Normen zeigte den Sowchosarbeitern, daß Sport für alle Altersstufen zugänglich ist“, sagte Iwan Popandopulo, Absolvent der Alma-Ata Hochschule für Körperkultur, der im Sowchos die ganz sportliche Arbeit anleitet. Er fährt fort:
„Die Schachspieler trainiert der Meisterkandidat des Sports Kontrollmechaniker aus der Maschinenwerkstatt Iwan Awtschoglu. Drei seiner Schachspieler haben die 1. Sportklasse und ebenso die 2. Sportklasse gemeistert. Einen guten Lehrmeister haben die Volleyballspieler — der Agronom Anatoli Kasatschenko ist Mitglied der Republikwahl. In der Wirtschaft gibt es auch viele Anhänger des Sports und des Hochschulunterrichts, die von den Reitlehrern Stepan Karasjow und Viktor Stulow trainiert werden.“

Mit Achtung verhält man sich hier zur Arbeit und nach dem Mühen und Sorgen des Alltags gehen die Sowchosbewohner ihrem Hobby nach — und bei den meisten ist das der Sport. Man versammelt sich auf den Sportplätzen, besucht verschiedene Sektionen.
„In der Wirtschaft funktionieren 12 Sektionen Sportarten“, erzählt Iwan Popandopulo, Absolvent der Alma-Ata Hochschule für Körperkultur, der im Sowchos die ganz sportliche Arbeit anleitet. Er fährt fort:
„Die Schachspieler trainiert der Meisterkandidat des Sports Kontrollmechaniker aus der Maschinenwerkstatt Iwan Awtschoglu. Drei seiner Schachspieler haben die 1. Sportklasse und ebenso die 2. Sportklasse gemeistert. Einen guten Lehrmeister haben die Volleyballspieler — der Agronom Anatoli Kasatschenko ist Mitglied der Republikwahl. In der Wirtschaft gibt es auch viele Anhänger des Sports und des Hochschulunterrichts, die von den Reitlehrern Stepan Karasjow und Viktor Stulow trainiert werden.“

Ein offenes Herz für die Belange und Interessen der Dorf-sportler haben der Sowchosdirektor Alexei Bolko, der Partisekretär Tokbek Beketajew, die Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Jellsaweta Tschimalidi, für Sportbeschäftigung sind in der Wirtschaft alle Möglichkeiten geschaffen. Hier sind ein neuer Stadion, drei Sportplätze und in allen Abteilungen des Sowchos Sportplätze eingerichtet worden.
„Im Perspektivplan der Wirtschaft ist es vorgesehen, im nächsten Planjahr einen neuen Sportkomplex zu errichten, und somit unseren Sowchosarbeitern die Möglichkeit zu schaffen, nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Sport an der Spitze zu sein“, sagt der Sowchosdirektor.

Die Resultate, die die Sowchosarbeiter gegenwärtig zu verzeichnen haben, sind schon bedeutend. Die Sportkollektive des Sowchos ist Gebietsmeister im Hockey, Volleyball und Handball. Zur Zeit beteiligt sich die Fußballmannschaft an den Finalspielen der Unionswettkämpfe unter den ländlichen Sportkollektiven um den Preis „Goldene Ahre“.

„Mit Glanzleistungen in der Arbeit und im Sport den XXV. Parteitags der KPdSU begehnen!“ — so lautet die Devise der Einwohner des Sowchos „Alma-Atinski“.

I. WARKENTJIN

Alma-Ata

REDAKTIONS KOLLEGIUM